Raumforsch Raumordn (2010) 68:437–439
DOI 10.1007/s13147-010-0046-2

REZENSION

Kilper, Heiderose (ed.) (2009): German Annual of Spatial Research and Policy 2009. New Disparities in Spatial Development in Europe

Berlin/Heidelberg: Springer. 203 pp

Klaus R. Kunzmann

Online publiziert: 20. August 2010
© Springer-Verlag 2010

Die internationale Präsenz deutscher Raumwissenschaftler ist nicht eindrucksvoll. Nur wenige deutsche Autoren publizieren bei angloamerikanischen Verlagen. Deutsche Herausgeber und Verfasser einflussreicher englischsprachiger Publikationen sind eher die Ausnahme als die Regel. Deutsche Autoren gehören nicht zur Pflichtlektüre von Dozenten und Studierenden an raumwissenschaftlichen Fakultäten im Ausland, ausgenommen Christaller und Lösch und abgesehen von Sombart, Weber, Benjamin, Habermas oder Ulrich Beck, die mit ihren Schriften auch die internationalen Raumwissenschaften bereichert haben. Dies ist bedauerlich und hat viele Gründe. Nur wenige deutsche Autoren veröffentlichen in englischsprachigen Zeitschriften und noch weniger schreiben englischsprachige Monographien zur Weiterentwicklung der Disziplin, um ihre theoretischen Erkenntnisse einer internationalen, des Deutschen unkundigen Leserschaft, zugänglich zu machen. Übersetzungen sind teuer und lohnen sich nicht für kleine Auflagen. Deutsche Autoren bemühen sich selten um englische Verlage und englische Verlage bemühen sich auch nicht um deutsche Autoren, die im Ausland in der Regel nur wenig bekannt sind. Vielleicht hat aber auch die deutsche Raumwissenschaft international nur geringe Bedeutung, weil sie wenig zur theoretischen Weiterentwicklung der Disziplin beiträgt, weil Planungstheorie in Deutschland nur einen geringen Stellenwert hat, weil deutsche Planer oft lieber praktisch planen und beraten als theoretisch reflektieren und schreiben? Oder liegt es einfach daran, dass der große deutsche Sprachraum ausreicht, um Erkenntnisse an Leser zu bringen? So verwundert es nicht, dass nur eine sehr kleine Zahl deutscher Raumwissenschaftler im Ausland präsent und bekannt ist.

Vielleicht ist aber auch die ungenügende Präsenz deutscher Raumwissenschaften im Ausland nur das Problem einer Generation von Planern und Wissenschaftlern in Deutschland, die zwar viel von dem aufnimmt, was der angloamerikanische Sprachraum an Erkenntnissen über die Entwicklung von Städten und Regionen hervorgebracht hat, sich aber wenig darum kümmert, deutsche Erkenntnisse zur Raumentwicklung ins Ausland zu tragen – nach England und in die USA, nach Frankreich, Italien, Japan, Brasilien oder gar nach China. Aber es gibt Anzeichen, dass sich dies ändert. Jedenfalls ist inzwischen eine junge Generation von kompetenten Raumwissenschaftlern in Deutschland herangewachsen, die sich selbstbewusst im internationalen Raum bewegt und an internationalen Diskussionen mitwirkt. Sie wird sich verstärkt darum bemühen, deutsche Perspektiven in die internationale Diskussion einzubringen.

Weil die deutsche Präsenz im Ausland, und dies nicht nur im angloamerikanischen Sprachraum, so gering ist, ist jede Veröffentlichung zu räumlichen Entwicklungen in Deutsch-

Prof. a. D. Dr. K. R. Kunzmann (✉)
Lindenstraße 42, 14467 Potsdam, Deutschland
E-Mail: klaus.kunzmann@udo.edu

land zu begrüßen, die in englischer Sprache vorgelegt wird. Die von fünf raumwissenschaftlichen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung) herausgegebene Reihe *German Annual of Spatial Research and Policy* ist ein Versuch, die raumwissenschaftlichen Debatten in Deutschland auch ins Ausland zu tragen. Der jetzt erschienene Band *New Disparities in Spatial Development in Europe* enthält neun längere und fünf kurze Beiträge, die (nur) des Englischen kundige Leser über ein in Deutschland viel diskutiertes Themenfeld informieren sollen. Leider haben nicht alle Beiträge wirklich mit dem Thema zu tun, das der Band zu behandeln vorgibt. Europa ist in dieser Aufsatzsammlung, mit Ausnahme der einleitenden Beiträge über aktuelle Politiken der Europäischen Union, im Wesentlichen nur Zentral- und Osteuropa, und „neu" sind die Disparitäten grundsätzlich auch nicht, jedenfalls nicht, wenn es darum geht, die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen entwickelten und unterentwickelten Regionen in Europa zu beschreiben. Die Europäische Union bemüht sich schon seit über 25 Jahren, wenn auch nur mit geringem Erfolg, die räumlichen Unterschiede zwischen Ländern und Regionen in Europa abzubauen. Auch wenn die Unterschiede zwischen den 27 Staaten der Europäischen Union, statistisch gesehen, seit Jahren abnehmen, ist in den letzten beiden Jahrzehnten der Abstand zwischen Reggio Calabria und Düsseldorf oder zwischen Galizien und Rhone-Alpes trotzdem nicht geringer geworden. Dies ist nicht verwunderlich, haben doch die regionalen Unterschiede vielfältige historische, kulturelle, geographische, geopolitische und vor allem wirtschaftsstrukturelle Ursachen, die sich nicht kurzfristig verändern lassen. Hinzu kommt, dass eine auf Wettbewerb ausgerichtete Raumentwicklungspolitik, wie sie von der EU mit der Lissabon-Agenda als Grundlage verfolgt wird, in der Wirklichkeit, trotz aller Kohäsionsrhetorik, Stärken der einzelnen Mitgliedsländer eher stärkt und Schwächen nur soweit stabilisiert, wie es notwendig ist, um in den Augen der Bewohner der benachteiligten Regionen Europas einigermaßen glaubwürdig zu bleiben.

Eine dezidierte deutsche Perspektive zu diesem Thema beizutragen, ist nicht das Anliegen dieses Sammelbands. Er ist eher ein Werkstattbericht, der einen Einblick in die Arbeit der fünf deutschen Einrichtungen gibt. Die längeren und kürzeren Beiträge des Bandes behandeln ein breites Spektrum von raumwissenschaftlichen und raumpolitischen Themen. Die aktuellen Bemühungen der EU, die territoriale Kohäsion in Europa voranzutreiben, werden sachlich und aus deutscher Sicht dargestellt (Karl-Peter Schön; Thiemo W. Eser), allerdings ohne dass die Widersprüche und Schwächen dieser Politik artikuliert werden. Dies geschieht lediglich, wenn auch nur indirekt, in dem Beitrag von Volker Schmidt-Seiwert, der die zunehmende Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten in europäischen (und deutschen) Metropolregionen kritisch unter die Lupe nimmt. Die zunehmenden Disparitäten räumlicher Entwicklung in großen Stadtregionen beschreiben und vergleichen die Fallstudien suburbaner Entwicklungen in Moskau, Sofia und Budapest (Isolde Brade, Christian Smigiel und Zoltán Kovacs). Die räumlichen Dimensionen der Wissensgesellschaft in Deutschland sind dann ein ganz anderes Thema, das in zwei sehr anregenden Beiträgen (Hans Joachim Kujath und AxelStein; Suntje Schmidt und Manuela Wolke) ausführlich behandelt wird, die allerdings mit dem Thema des Bandes nur indirekt zu tun haben. Die weiteren, längeren und kürzeren Beiträge des Sammelbandes informieren über demographische Trends in Europa und in Ungarn, Subsidiarität und Raumentwicklung, demographischen Wandel, transnationale territoriale Kooperation in Europa, Stadterneuerung, grenzüberschreitende Kooperation und die territoriale Agenda der EU.

All dies gibt einen guten Einblick in die vielfältigen Forschungsthemen der das Annual herausgebenden Einrichtungen auf dem breiten Feld der Raumforschung. Leider lässt sich nicht feststellen, ob es sich bei den einzelnen Aufsätzen in diesem Band um Originalbeiträge oder um Übersetzungen handelt, die hier in englischer Sprache veröffentlicht werden, um den zeitgeistigen Evaluierungskriterien zu genügen, mit denen die Leistungen und die Qualität wissenschaftlicher Arbeiten seit einigen Jahren auch in Deutschland gemessen werden. Hier wird ein Dilemma deutlich. Ein zunehmend wichtiger werdendes Kriterium zur Bewertung der Qualität von wissenschaftlichen Institutionen ist die Zahl der Veröffentlichungen in englischer Sprache. Dieser Indikator wird inzwischen sehr ernst genommen, in der unsinnigen Annahme, dass eine englischsprachige Veröffentlichung mehr wert ist als eine Veröffentlichung, die nur des Deutschen kundige Leser erreicht. Ob eine von deutschen Autoren in Englisch geschriebene Veröffentlichung auch von deutschen Lesern gelesen wird, steht dabei gar nicht zur Diskussion. Wer sind die Leser dieses Bandes? Wer wird in Deutschland einen Band in englischer Sprache lesen, wenn ähnliche Beiträge einzelner Autoren schon in deutscher Sprache erschienen sind? Die zusammenfassende Einführung zu den Beiträgen in diesem Band gibt dazu keine Hinweise.

Es bleibt der Eindruck, dass dieser Sammelband zu den Büchern gehört, die nur deshalb in englischer Sprache erscheinen, um Internationalität unter Beweis zu stellen, also mehr aus Gründen der institutionellen Legitimation, denn aus inhaltlichen Gründen. Trotzdem, und weil nur wenige Texte deutscher Autoren in englischer Sprache zur Verfügung stehen, wird dieser Band internationalen Besuchern und Forschungspartnern der Herausgeber im Ausland

einen kleinen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit dieser Institutionen geben. Den Herausgebern sei an dieser Stelle geraten, den etwas antiquierten Reihentitel „Annual“ noch einmal zu überdenken oder ihn zumindest in den Untertitel zu verbannen. Ein Band, der mit „Annual“ überschrieben ist, wird außerhalb der engen Wissenschaftskreise an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten nicht viele Leser finden. Dies verdienen die Autoren nicht.